

## Zur Kriegslage

Nach der russischen Offensive. Die zu erwartenden neuen Operationen. Die Russen an der rumänischen Grenze. Die Lage bei Saloniki. Der Vormarsch der Oesterreicher in Albanien. Die Linie Kruja - Tirana - Elbasan. Die Italiener in der Defensive. Unruhe und Vorbereitungen an der Westfront. Die Kämpfe im Kaukasus, in Persien und an der Trakfront.

Die allgemeine Kriegslage wird immer noch durch eine gewisse Operationsstille gekennzeichnet, die zu falschen Schlüssen verleiten könnte, wenn man nicht wüßte, daß es die Stille vor den Stürmen ist, die früher oder später ausbrechen werden.

Nachdem die russische Offensive an der Strypa- und Dnjestrfront erloschen ist, ohne bis jetzt wieder neu entzündet zu werden, kann man sich fragen, ob diese unmittelbar auf den Durchbruch zielende Angriffsbewegung der Russen eingestellt wurde, weil die gebrachten Opfer und die Erkenntnis, daß die Stellungen der Verbündeten unbezwingbar waren, die Fortsetzung unmöglich gemacht haben oder ob neue Angriffe erst in Koordination mit anderen Offensivbestrebungen der Alliierten auf der Balkanhalbinsel und im Westen Platz greifen sollen. Es ist bezeichnend, daß man sowohl auf Seite der Mittelmächte als auch auf Seite des Viererbunds von Offensivabsichten des Gegners spricht. Wer die Betrachtungen der Militärkritiker in den verschiedenen Lagern verfolgt, kann feststellen, daß in der letzten Zeit beim Gegner bestimmte Offensivabsichten gesucht werden. Diese Erscheinung läßt sich zum Teil auf die lange Dauer der scheinbaren Pause im kriegerischen Akt zurückführen, wird zum Teil aber auch durch die starke Zurückhaltung bedingt, die seit einiger Zeit im offiziellen Nachrichtenverkehr der Heeresleitungen geübt wird. Nach meiner Auffassung weisen diese und andere Anzeichen daraufhin, daß die Vorbereitungen zu den zu erwartenden großen Operationen mit gesteigerter Sorgfalt getroffen werden, da man sich auf allen Seiten bewußt ist, daß nun, im Entscheidungsjahr, mit dem Einsatz der vollen und zugleich der äußersten Kraft gekämpft werden muß. Dabei werden alle technischen Errungenschaften und alle taktischen Erfahrungen dieses Riesenkrieges zur Anwendung gelangen. Falsch wäre es, nur zu glauben, daß wir es mit einer Verschleppung zu tun haben und daß die allgemeine Kriegslage räumlich und zeitlich in eine gewisse feste Form gebracht worden sei, die uns gestatten würde, das Ganze zu übersehen. Wir sind vielmehr keinen Tag vor überraschenden Wendungen und einer strategischen Neuorientierung sicher.

Während an der russischen Nordfront vermehrte Aufklärung eingesetzt hat und an der russischen Südfront Sappe und Mine in Tätigkeit getreten sind, haben die Russen mehr oder weniger demonstrativ Vorkehrungen an der rumänischen Grenze getroffen, die vorläufig auf eine strengere Aufsicht über den Schiffsverkehr auf der Donau hinauszulaufen scheinen. Daraus weitere Schlüsse zu ziehen, wäre bei der Unsicherheit der Meldungen verfrüht.

Auch vor Saloniki ist noch keine größere Offensive sichtbar geworden, auch dort hat aber die Aufklärung festere Gestalt angenommen, und es sollen bereits größere Vorpostenberührungen an der griechisch-mazedonischen Grenze stattgefunden haben. Dabei wird die Initiative den Verteidigern von Saloniki zugeschrieben, was richtig sein kann, wenn man auch dahinter keine strategische Offensive, sondern nur das Bedürfnis nach besserem Einblick in die Verhältnisse beim Gegner zu suchen braucht. Es ist nicht bekannt, ob die englisch-französischen Streitkräfte im Raume Saloniki auf wesentlich mehr als 200.000 Mann verstärkt worden sind. Zu einer Offensive großen Stils sind sie indes wohl noch nicht befähigt, und zwar um so weniger, als über die Verhältnisse weiter östlich bei Kavalla und in Albanien noch keine Sicherheit besteht und das griechische Problem noch ungeklärt ist. Eine kombinierte Offensive der Alliierten, die auf die Rückeroberung Serbiens und die Durchschneidung der zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf der einen Seite und Bulgarien und Türkei auf der andern Seite hergestellten Verbindung ausgeht, ist zurzeit aussichtslos. Ob eine Offensive zur Wegnahme der Defensivbasis Saloniki im Gange ist, wird sich nun bald entscheiden. Die Mittelmächte besitzen jetzt auf mindestens drei

Fronten Bewegungsfreiheit; es läßt sich daher nicht sagen, wo sie diese zu nützen trachten. Das war anders als man ihnen die Operationsfreiheit und Operationsnotwendigkeit nur in einer ganz bestimmten Richtung zuerkennen konnte. Und zwar war das nach dem Durchbruch von Gorlice, dem Durchbruch bei Przasnysz und dem Einbruch in das polnische Festungssystem im Sommer 1915 der Fall. Da wurde die Notwendigkeit und neben dieser auch die Möglichkeit sichtbar, daß die Mittelmächte nun den Uebergang über die Donau erzwingen und im konzentrischen Vorgehen mit den Bulgaren die Verbindung mit der Türkei und Asien freilegen würden. Welche Aufgabe den Heeresleitungen der Mittelmächte und ihrer Verbündeten heute als die dringlichste und erfolgreichste erscheint, das zu entscheiden muß der Zukunft überlassen bleiben. Der Angriff auf Saloniki kann indes als räumlich beschränkte Operation um so eher unternommen werden, als er jetzt noch vor strategischer Flankenbedrohung sicher ist und ein Entgegenwirken griechischer Streitkräfte kaum anzunehmen ist.

Ähnlich liegen die Verhältnisse, wenn auch im strategisch umgekehrten Sinn, auf Seiten der Entente, die sich fragen kann, auf welchem der vier oder fünf Kriegsschauplätze sie wieder einmal zur Offensive übergehen kann oder muß. Die Tatsache, daß die Oesterreicher und vermutlich auch ein Teil der bulgarischen Armee konzentrisch in Albanien vordringen, beweist, daß die Zentralmächte dort noch über genügende, ja sogar überlegene Kräfte zu gebieten glauben. Durazzo soll noch im Besitz Essad Paschas und gewürfelter serbisch-montenegrinisch-albanischer Streitkräfte sein. In Ballona steht Batazzi mit seinen Italienern. Die operative Entwicklung der nächsten Tage wird die Verteidiger von Durazzo voraussichtlich vor die Frage stellen, ob sie ihre Position aufgeben müssen, um in der Richtung auf Ballona Anschluß zu suchen, wenn sie nicht von dem über Kruja und in der Richtung Tirana konzentrisch vorrückenden Angreifer eingeschlossen werden sollen. Die Besetzung Gruzjas, 35 Kilometer nordöstlich Durazzos, sichert die Oesterreicher bei weiterem Vormarsch auf den Ismifluß in ihrer linken Flanke. Es kommt viel darauf an, wie es um Elbasan steht und wie weit von dort abwärts das große Skumbital von den Bulgaren bereits erschlossen ist. Daß die Italiener von Ballona aus eine erfolgreiche Offensivaktion unternehmen könnten, ist immer noch nicht wahrscheinlich. Sie haben jetzt eher dafür zu sorgen, ihre Kräfte in Ballona aufschließen zu lassen.

Es ist von Interesse festzustellen, daß der „Corriere della Sera“ von einem vollständigen Umschwung in der Beurteilung der italienischen Kriegslage durch die Militärkritiker der Entente zugunsten Italiens zu berichten weiß. Da ein Drahtbericht im gestrigen Abendblatt des „Bund“ darüber unterrichtet hat, darf wohl daran erinnert werden, daß die dort erwähnten revidierten Anschauungen über die militärischen Leistungen und die strategischen Notwendigkeiten Italiens von uns von Anfang an seit Beginn des italienischen Feldzuges vertreten worden sind. Die italienische Heeresleitung, die gewiß keine Opfer gescheut hat, die österreichische Defensivstellung zu durchbrechen, ist an der mustergültigen Verteidigung gescheitert und hat im Grunde kein Bataillon übrig für Operationen auf der Balkanhalbinsel. Sie ist heute sogar mehr als je darauf angewiesen, die Alpen- und Karstfront bis in die zweite und dritte Linie voll besetzt zu erhalten, um sich vor Ueberraschungen zu sichern. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß man auf italienischer Seite mit dem Ausbau neuer rückwärtiger Stellungen beschäftigt ist.

An der Westfront hat die gesteigerte Tätigkeit nicht nachgelassen, sondern weitere Abschnitte ergriffen. Vom Meere bis zu den Vogesen sind Erkundungen und Artilleriegefechte im Gange. Besonders unruhig ist die Artoisfront. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man sich gegenseitig durch kleine Teiloffensiven in der Vorbereitung einer großen Aktion zu stören sucht, es kann aber als ausgeschlossen gelten, daß eine solche mit dem Einsatz der vollen Kraft zu unternehmende Durchbruchoperation dadurch auf die Dauer oder auch nur längere Zeit hintangehalten werden könnte. Die Auslösung dieser Offensive müssen wir erwarten. Die gegenseitige Beschließung der dicht hinter der Front gelegenen Sammelorte, wie des französischen Epervay, des engli-

schen Poperinghe und des deutschen Lens sind bezeichnende Symptome.

Auf den asiatischen Kriegsschauplätzen wird trotz schwierigsten Verhältnissen andauernd gekämpft. Die Russen suchen an der Kaukasusfront nun auch ihren rechten Flügel vorzuschieben und haben mit dem linken am Vansee festeren Stand gewonnen, sind im Raume Erzerum dagegen offenbar nicht mehr vorwärts gekommen. Schneestürme beeinträchtigen die Operationen. In Persien wird noch südlich Hamadan, halbwegs Hamadan-Kirmanschahan, bei Kengover gekämpft ohne daß der von den Türken zur Flankensicherung von Bagdad vorgetriebene Keil bereits abgebrochen worden wäre. An der Trakfront soll eine allgemeine Aktion im Gange sein, was nach der Sachlage wohl möglich ist, da Percy Lake zahlreiche Verstärkungen herangeführt und die Kolonnen Younghouseband und Aylmer aufgenommen haben dürfte. Es fragt sich, ob die in Bagdad zu vermutenden türkischen Verstärkungen rechtzeitig eintreffen, um das Gleichgewicht der Kräfte wieder herzustellen. Möglicherweise kommt es in der Nähe von Kut-el-Amara zu einer großen Schlacht, die nicht nur über das Schicksal Townshends, sondern auch über den ganzen Trakfeldzug entscheidet.

H. St.